

Foreign Aid in the Age of Populism: Political Economy Analysis from Washington to Beijing

Viktor Jakupec und Max Kelly

Routledge Verlag, Oxford/New York, 216 Seiten, ISBN/EAN 0367144360 / 9780367144364

Dieses Buch ist eine zeitnahe, kritische und zum Nachdenken anregende Analyse der Auswirkungen zeitgenössischer Herausforderungen auf die Entscheidungsfindung in orthodoxen Strategien der Entwicklungshilfe. Als bedeutendste aktuelle Herausforderungen werden, der aktuelle Rechtspopulismus, die De-Globalisierung, der Aufstieg illiberaler Demokratien und der Beijing-Konsens, identifiziert. Dieses Buch analysiert deren Auswirkungen auf die Entwicklungshilfe im Allgemeinen, und insbesondere auf das Verfahren der Political Economy Analysis (PEA). Political Economy Analysis wird dabei als Analyseinstrument angesehen, das vorwiegend von westlichen Hilfsorganisationen zu Bewertungen eingesetzt wird. Es liefert Entscheidungsträgern in Hilfsorganisationen Informationen, um potenzielle Engpässe bei der Umsetzung von Entwicklungshilfeprojekten und -programmen zu vermeiden und zu überwinden. Es befasst sich insbesondere mit Fragen der Machtbeziehungen in den Empfängerländern aber auch in den Hilfsorganisationen. In diesem Buch wird die Verwendung von PEA durch Hilfsinstitutionen kritisch hinterfragt. Dieses Analyseinstrument zeigt in seinen formalen Strukturen einen Mangel an politischem Engagement. Es vermittelt Eindrücke vorrangig in theoretisch fundierter Weise, berücksichtigt aber konkrete Rahmenbedingungen nur unvollständig.

Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, dass sich die Entwicklungshilfe nach dem Zweiten Weltkrieg auf die Bereitstellung von Hilfen konzentriert, die auf dem keynesianischen Liberalismus und später auf den neoliberalen Idealen Hayeks beruhen. Die heutigen Herausforderungen an diese Ideale sind sowohl intern als auch extern enorm angestiegen. Ein zentraler Schwerpunkt dieses Buches ist die Beschreibung der Entstehung spezifischer interner Herausforderungen in den vom Aufstieg des Populismus betroffenen Geberländern. Es unterstreicht die Tendenzen zu nationalem Rückzugsverhalten im Rahmen von „De-Globalisierung“ und akzentuiert das ansteigende Fortschreiten von illiberalen Demokratien. Die oben genannten äußeren Herausforderungen bestehen darin, dass eine liberale und neoliberale Ideologie durch das Aufkommen des sogenannten Pekinger Konsenses angefochten wird. Aus diesem Blickwinkel berücksichtigt das explizite Ziel des Buches sowohl politische als auch ideologische Kritiken des verschanzten neoliberalen Paradigmas, das westliche Hilfsorganisationen in ihrem teilweisen ineffektiven Vorgehen untermauert. Zwar besteht ein breiter Konsens darüber, dass die Politik wieder stärker in die Entwicklung einbezogen werden muss, und damit auch eine Analyse der politischen Ökonomie verbunden sein muss. Es gibt jedoch keine ausreichenden Belege dafür, dass dies insbesondere im Zusammenhang mit den sich abzeichnenden oben genannten Herausforderungen erfolgreich durchgeführt wurde. Der Kern dieser Diskussion betrifft also die Notwendigkeit, die Politik wieder stärker in die Entwicklungshilfe zu bringen, nicht nur die Wirtschaftspolitik, sondern auch die Wirkung der Machtverhältnisse in Empfängerländern und zwischen Spender und Empfänger zu berücksichtigen. Derartige Strukturanalysen sollten auch intern in den Hilfsorganisationen durchgeführt werden, weil sonst die Entscheidungsfindung in den festgefahrenen Hierarchien nicht bedarfsorientiert verändert werden kann.

Das zentrale Ziel des Buches besteht somit darin, eine diskursive kritische Überprüfung der PEA als Bewertungsinstrument zur Verbesserung der politischen Entscheidungsfindung bereitzustellen. Damit soll die Wirkung von Entwicklungshilfe deutlich erhöht werden. Um dieses Ziel zu erreichen, werden spezifische theoretische Rahmenbedingungen für eine Überarbeitung der PEA vorgeschlagen, die in einem Paradigma der zeitgemäßen Internationalen Politischen Ökonomie zusammengefasst sind.

Dr. Peter Hübner, MLS